

Wien, 17. Febr. 1893.

Verdantester Freund und Colleague!

Auf Ihre neuliche Bemerkung hin, habe ich erhoben, dass das Gesuch des Rudolfinervereines an die Sparkasse am 31. Dec. 1892 persönlich durch den Rechtsfreund des Vereins an Herrn von Tucam übergeben wurde. Sollte dasselbe in Verstoß gerathen sein, so bitte ich, mich gütigst benachrichtigen zu wollen, damit sofort eine Duplicat des Gesuchs hergestellt werde.



Bei dieser Gelegenheit ge-
statten Sie mir gütigst, noch
eine Bitte in Betreff des
Kardofinervereines auszusprechen.

Nir haben bisher von Ihnen
uns gütigst von der Sparcasse
geliehenem 50,000 fl. in
den ersten Jahren 5% und
jetzt $4\frac{3}{4}\%$ (ohne Amortisi-
sation) gezahlt. Wäre es
nicht möglich, diesen hohen
Zinssatz für uns etwas herab-
zu mindern? — Das Jahr 1892
war für das Kardofiner-
haus, wie für die Consultation

Beste Wiens, welche hauptsächlich
auf ausländische Praxis
angewiesen sind (auch im Privat-
fieberhaus sind die zahlreichsten
Kranken vorwiegend Ausländer)
— ein materiell ungünstiges
Wir hatten weniger zahlende
Patienten im Priv. Hause wegen
der Cholerafurcht, und den
Schwierigkeiten des Eintritts
in Oesterreich; auch der küh-
ge Winter hat die Kranken
abgeschreckt zu Consultatio-
nen und Operationen nach
Wien zu reisen. Dabei hat
sich der Zwang zu dem

Stiftsbetten (wo die Kranken
unentgeltlich versorgt werden)
gesteigert, so dass die Einnah-
me von den zahlenden Kran-
ken die Ausgaben für die
nicht zahlenden Kranken nicht
ganz gedeckt hat. - Hoffent-
lich wird es in diesem Jahr
wieder besser. - Immerhin
bitte ich Sie, verehrtester
Freund, unserem Haus, welches
vielen Segen verbreitet, auch
seiner Ihr Wohlwollen zu
schenken.



Ihr
Ed. Billroth